

(A) **Beginn: 10.12 Uhr**

**Präsident Ulrich Schmidt:** Meine Damen und Herren! Ich heiße Sie herzlich willkommen zu unserer heutigen 44. Sitzung des Landtags Nordrhein-Westfalen. Ich begre insbesondere unsere Gäste auf der Zuschauertribüne sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Medien.

Für die heutige Sitzung haben sich zehn Abgeordnete **entschuldigt**. Ihre Namen werden in das Protokoll aufgenommen.

Bevor wir in die Behandlung der heutigen Tagesordnung eintreten, hat Frau Fischer zur **Geschäftsordnung** ums Wort gebeten.

**Birgit Fischer (SPD):** Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich habe mich vor Eintritt in die Tagesordnung zur Geschäftsordnung gemeldet, um den Präsidenten zu bitten, hier ein Einvernehmen des Parlamentes herzustellen, um einen ordnungsgemen Beratungsablauf zu gewährleisten.

Ich bitte, über die Tagesordnung abzustimmen und gleichzeitig darüber abzustimmen, daß zu den Einzelplänen - das ist Inhalt der Tagesordnung - beraten wird und in der Sache geredet werden muß.

(Unruhe bei der CDU - Dr. Helmut Linssen [CDU]: Wovor habt ihr hier Angst? - Weitere Zurufe von der CDU)

Ich glaube, daß es dazu notwendig ist, hierzu zum Beginn eine Abstimmung durchzuführen.

(Beifall bei SPD und GRÜNEN)

**Präsident Ulrich Schmidt:** Danke schön. - Kollege Appel, zur Geschäftsordnung, bitte.

**Roland Appel (GRÜNE):** Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

(Unruhe)

Ich möchte diesen Antrag der Kollegin Fischer ausdrücklich unterstützen.

(Beifall bei GRÜNEN und SPD)

Die Haushaltsdebatte, Herr Linssen, ist, so sagt man, nach parlamentarischen Gepflogenheiten die Stunde der Opposition.

(Zuruf von der CDU: Der Wahrheit!)

Sie haben sich gestern der Diskussion verweigert. Sie haben damit Ihren Verfassungsauftrag verletzt.

(C)

(Beifall bei GRÜNEN und SPD - Lachen bei der CDU)

Ich kann mich noch gut erinnern, Herr Linssen, wie beide Fraktionen, als sowohl BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN als auch die CDU in der Opposition waren, die Regierung in eine zweite, manchmal ---

**Präsident Ulrich Schmidt:** Kollege Appel, ich darf Sie darauf hinweisen, daß Sie nur zur Geschäftsordnung reden können.

**Roland Appel (GRÜNE):** Das tue ich, Herr Präsident. Ich begründe meinen Geschäftsordnungsantrag.

**Präsident Ulrich Schmidt:** Sie dürfen nicht zur Sache sprechen.

**Roland Appel (GRÜNE):** Wir haben damals beide die Regierung in zweite und dritte Runden gezwungen, wenn es sein mußte.

Sie haben gestern den Eindruck erweckt, als ob Sie den Oppositionszuschlag nur für Dienstwagen des Fraktionsvorsitzenden und für gutes Essen und Trinken ausgeben würden. Sie haben damit diesem Land schweren Schaden zugefügt.

(D)

(Zurufe von der CDU)

Sie haben sogar ein Flugblatt unter die Zuschauer verteilt, ...

**Präsident Ulrich Schmidt:** Herr Appel, ---

**Roland Appel (GRÜNE):** ... in dem Sie meinten rechtfertigen zu müssen, warum Sie hier an der Debatte nicht teilnehmen.

(Zurufe von der CDU)

**Präsident Ulrich Schmidt:** Herr Appel, wir haben noch ---

**Roland Appel (GRÜNE):** Wir meinen, Sie haben damit selbst eingestanden, ...

(A) **Präsident Ulrich Schmidt:** Herr Appel, sprechen Sie bitte zur Geschäftsordnung.

**Roland Appel (GRÜNE):** ... daß niemand Ihr Verhalten versteht.

(Zurufe von der CDU)

Wir möchten Sie ausdrücklich auffordern - und, Herr Präsident, das ist zur Geschäftsordnung -, ...

**Präsident Ulrich Schmidt:** Herr Appel, ---

**Roland Appel (GRÜNE):** ... zur Sache zu reden. Wir wollen Sie auffordern, ---

**Präsident Ulrich Schmidt:** Sie schließen sich also dem Antrag der SPD an. Das ist Ihre Aussage.

**Roland Appel (GRÜNE):** Ja, und diese begründe ich hier.

(Beifall bei den GRÜNEN - Lachen bei der CDU)

(B) Wir wollen Sie auffordern, Detailkenntnisse und Sachargumente hier überzubringen und sich mit uns auseinanderzusetzen. Ich sage Ihnen: Eine so schlechte Opposition, wie Sie sie gestern dargestellt haben, hat das Land eigentlich nicht verdient.

**Präsident Ulrich Schmidt:** Herr Appel, lassen Sie jetzt an dieser Stelle die Wertungen.

(Unruhe)

**Roland Appel (GRÜNE):** Sie sollten uns heute in der Sache Rede und Antwort stehen. Bitte tun Sie das, kommen Sie heute zur Sache.

(Unruhe)

**Präsident Ulrich Schmidt:** Herr Dr. Linssen zur Geschäftsordnung!

(Fortgesetzt Unruhe)

(C) **Dr. Helmut Linssen (CDU):** Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir reden hier nur zur Sache. Wir reden zum Haushalt des Landes: Schuldenbuch, Einnahmen und Ausgaben des Landes. Jeder Einzeletat unterliegt den Gesamtbedingungen des Haushalts. Wir werden von unserem Recht hier keinen Abstrich machen lassen, und selbstverständlich stimmen wir zu, daß wir hier streng zum Haushalt des Jahres 1997 sprechen werden.

(Beifall bei der CDU)

**Präsident Ulrich Schmidt:** Die Koalitionsfraktionen haben beantragt, die heutige Tagesordnung noch einmal zu beschließen.

(Lachen bei der CDU)

Aus der heutigen Tagesordnung ergibt sich der Ablauf unserer Beratungen, meine Damen und Herren. Den zweiten Teil des Antrags würde ich appellhaft aufnehmen wollen: daß man sich an der Sache orientiert. Das ist sowieso klar. Wenn der Landtag darüber noch einmal beschließen möchte, kann er das natürlich tun. Aber im wesentlichen haben wir das in der Geschäftsordnung geregelt.

Der Wunsch ist also, die Tagesordnung noch einmal zu beschließen. Gleichzeitig ist damit der Ablauf festgelegt. Es ist auch festgelegt, daß bei den dann aufzurufenden Einzelplänen zur Sache geredet werden muß. - Ist das so richtig wiedergegeben? (D)

**Birgit Fischer (SPD):** Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Abstimmung ist nicht richtig wiedergegeben. Ich habe ausdrücklich beantragt, daß zum einen die Tagesordnung bestätigt und zum anderen eine Übereinstimmung darüber hergestellt wird, daß die Tagesordnung beinhaltet, daß zu den Einzelplänen beraten wird und dies zur Sache geschieht. Es geht um die inhaltliche Beratung der Einzelpläne.

(Hermann-Josef Arentz [CDU]: Wer beurteilt das?)

Darüber bitte ich ausdrücklich abzustimmen. Ich möchte, daß eine Verständigung erzielt wird und alle Fraktionen sich einig sind, wie mit dem Haushalt und der Beratung zu verfahren ist. - Danke schön.

(Beifall bei SPD und GRÜNEN)

(A) **Präsident Ulrich Schmidt:** Ich habe nichts anderes gesagt, aber ich bin dankbar, daß wir es noch einmal gehört haben.

(Beifall des Oliver Wittke [CDU])

Herr Hardt, bitte.

**Heinz Hardt (CDU):** Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sicher reden wir heute in zweiter Lesung zum Haushalt 1997. Alle Etatpositionen stehen auf dem Prüfstand. Was wir im einzelnen zu den Einzelkapiteln sagen, müssen Sie letztlich uns überlassen.

(Beifall bei der CDU)

Wir werden uns an die vereinbarten Zeiten halten und stimmen dem im Grundsatz zu. Aber was wir in den zehn Minuten ausführen - auch in dem Bereich -, bestimmen wir letztlich selbst.

(Beifall bei der CDU)

**Präsident Ulrich Schmidt:** Die Koalitionsfraktionen haben auf **Abstimmung** bestanden. Ich lasse über den Antrag - von Frau Fischer noch einmal klar gestellt - abstimmen. Wer für diesen **Geschäftsordnungsantrag** ist, den bitte ich um das Handzeichen. - Danke sehr. Die Gegenprobe. - Gibt es Stimmenthaltungen? - Das ist nicht der Fall.

(B)

Dann können wir in die heutige Tagesordnung eintreten. Ich rufe auf:

#### **Einzelplan 10: Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft**

Ich verweise auf die Beschlußempfehlung Drucksache 12/1610.

Wir beginnen mit

##### **a) Umwelt und Raumordnung**

Ich **eröffne** die **Beratung** und erteile dem Kollegen Reul von der CDU-Fraktion das Wort.

(Klaus Matthiesen [SPD]: Der redet jetzt zur Sache, und zwar mit Leib und Seele! Der neue Umweltpolitiker! - Ministerin Bärbel Höhn: Herr Reul, was sagen Sie zur Umwelt?)

**Herbert Reul (CDU):** Herr Präsident! Frau Minister Höhn! Meine Damen und Herren! (C)

(Beifall bei der CDU)

Ich rede zum Haushalt 1997 - das ist die Tagesordnung, die uns gestern und heute vorliegt - und möchte dazu ein paar Ausführungen machen.

Wir hatten am Sonntag ein Jubiläum: 30 Jahre SPD in Nordrhein-Westfalen. Das war ein Jubiläum ganz besonderer Art.

(Beifall bei der SPD)

- Klatschen Sie nicht zu früh! - Als Sie die Regierung übernommen haben, hatten wir einen Schuldenstand von null.

(Zuruf von der SPD: Kommen Sie zur Sache, Einzelplan 10!)

Heute haben wir einen Schuldenstand von 142 Milliarden DM. Das läßt Frau Höhn im Haushalt keinen Spielraum mehr. Das ist die Konsequenz.

(Beifall bei der CDU)

Diese Verschuldung führt dazu, daß keine Handlungsspielräume mehr bestehen. Und Sie haben nicht die Kraft umzusteuern, zu sparen, zu konsolidieren. Nichts davon ist zu bemerken. Das hat uns früher, als die SPD allein regierte, nie überrascht. Da waren wir uns alle mit Frau Höhn einig, daß die SPD eine verbrauchte, unbewegliche Truppe ist. (D)

(Beifall bei der CDU)

Aber dann kamen ja Frau Höhn und die frischen Kräfte in die Regierung. Und was hat sich seitdem geändert? Gar nichts!

(Beifall bei der CDU)

Es wird immer noch nicht gespart, es wird immer noch nicht umgesteuert. Das einzige, was sich geändert hat, ist: Die Posten werden auf zwei Parteien statt auf eine Partei verteilt.

(Beifall bei der CDU - Stefan Frechen [SPD]: Einzelplan 10! - Bodo Hombach [SPD]: Zur Sache!)

Jetzt liegt der Haushalt vor, ganz konkret auch für den Einzelplan 10, der keinerlei Ansätze zur Konsolidierung, zum Sparen und zum Umsteuern erkennen läßt. Überhaupt nichts!

(Beifall bei der CDU)

Dabei weiß jeder, daß Umsteuern notwendig ist. Jeder, den Sie auf der Straße fragen, kann Ihnen